

Käfer heraus, richtet so gut wie möglich Beine und Fühler, dann, bevor noch der Schwefeläther verdunstet ist, steckt man den Käfer ins Sonnenlicht. Auch dies Verfahren ergibt an Reinheit der Sculptur und Glanz der Farben Musterpräparate.

Man versuche und übe sich vorerst an ein paar Käfern häufiger Arten, und wird bald nicht zögern, sogar Kabinetstücke erforderlichenfalls in der angegebenen Weise zu behandeln.

Aus dem Leben eines *Dytiscus circumcinctus* ♂.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Im vorigen Sommer hatte ich Gelegenheit, 2 Monate lang einen Schwimmkäfer (*Dytiscus circumcinctus*) zu beobachten. Am 9. Juli 08 wurde er Herrn Auel überbracht, der ihn anfangs gleich präparieren wollte, auf meine Bitte jedoch ihn beobachtungshalber in ein größeres Glasgefäß (Einmacheglas) setzte. Er bekam ein großes ausgehöhltes Stück Kiefernborke hinein, an dem er sich festsetzen konnte.

Bald hatte er sich an sein Gefängnis gewöhnt und die Fluchtversuche aufgegeben. Um ihn am Fortfliegen zu hindern, war das Glas mit Drahtgaze bedeckt.

Wurde ihm eine Fliege ins Wasser hineingeworfen, so bemerkte er das zwar bald, doch dauerte es oft lange, ehe er sie bekam, häufig stieß er daneben. Vielleicht rührte das daher, daß er infolge der totalen Reflexion, die die schräg von unten her gesehene Wasseroberfläche ausübt, den meist nicht benetzten Körper der Fliege nicht sehen konnte, sondern nur ihre ins Wasser tauchenden Beine. Hatte er sie einmal ertast, so hielt er sie mit den Vorderbeinen fest und verspeiste sie ziemlich rasch. Einmal fraß er auch auf dem Rücken schwimmend eine Fliege. Um seinen Appetit zu prüfen, gaben wir ihm eines Tages (17. Juli) elf Fliegen, die er sämtlich vertilgte, ja die letzten mit noch fast größerem Appetit als die ersten. Doch die Gefräßigkeit der Schwimmkäfer ist ja bekannt, und auch unser Exemplar leistete einige Tage später (22. Juli) noch mehr, indem er ein *Smerinthus populi* ♀ angriff und innerhalb zweier Tage bis auf einige Reste verzehrte. Der bereits stark abgeflogene Schmetterling schlug übrigens, nachdem er bereits 5 Stunden im Wasser gelegen hatte und bereits halbgefressen war, noch lebhaft mit den Flügeln! Diese Mahlzeit aber hatte den *Dytiscus* doch für mehrere Tage so gründlich gesättigt, daß er selbst Fliegen verschmähte. Doch am 27. Juni bewältigte er wieder einen *Spondylis buprestoides*, wie bereits früher schon einmal, so hart die Chitinpanzer dieser Tiere auch sind. Aber die Mandibeln des *Dytiscus* sind scharf und hart, und knirschend, mit metallischem Klang, zermalmt er den zappelnden Waldkäfer. Ein Rüssel (*Hylobius*) war ihm aber denn doch zu hart, er ließ ihn liegen oder vielmehr untergehen,

Vor einem *Calosoma sycophanta* L. entflohen er, weil ihn dieser mit seinen langen Laufbeinen stieß; derartiges regte ihn überhaupt stets auf und veranlaßte ihn in die Tiefe zu gehen und erfolglose Versuche zu machen, mit dem Kopf durch den Glasboden zu gehen. Dagegen zeigte er sich sonst oft wenig scheu; am 17. Juli fraß er mir eine vorgehaltene Fliege aus der Hand, begann jedoch „aus Versehen“, an meiner Hand statt an der Fliege zu knabbern! Eine Baumwanze fraß er trotz ihres Geruches (21. Juli), der sie vor den Angriffen so vieler karnivoren Insekten (und anderer Tiere) schützt. Deshalb meinte ich, er würde auch Marien-Käfer nicht verschmähen und gab ihm am 7. September eine *Coccinella 7-punctata* L. Aber das ward sein Verderben. Wohl tötete er das Tier bald und kaute daran, ließ es aber bald wieder los, um in seiner Gefräßigkeit es nach kurzer Zeit von neuem zu versuchen. Viel hatte er nicht davon gefressen, aber dabei gleichwohl offenbar mehr Gift in den Körper aufgenommen, als er vertragen konnte: am 8. Sept. schwamm nur noch eine Leiche im Wasser; das Tags vorher so lebhaft, nicht im geringsten altersschwache Tier war an Vergiftung gestorben. Schon einmal übrigens war ihm eine Mahlzeit übel bekommen: eine Habichtsflye (*Dioctria* sp.?), die er zwar (11. Aug.) verspeiste, um aber darauf am folgenden Tage sich reichlich zu erbrechen!

Einmal (6. August) wurde ihm ein ♀ einer verwandten Art (*Dytiscus marginalis*, hier anscheinend ziemlich häufig), hinzugegeben. Der alte Junggeselle schien aber keinerlei Liebesneigung zu haben, vielmehr wollte er das ♀ beißen und fressen, sodaß es schleunigst entfernt werden mußte, nachdem es bereits an ein paar Stellen tiefe Spuren der *circumcinctus*-Mandibeln in seinem Chitinpanzer davongetragen hatte.

Ich bedaure sehr, dem *Dytiscus* durch Fütterung mit der *Coccinellide* ein vorzeitiges Ende bereitet zu haben; er hätte sich, als vermutlich noch nicht in Begattung gewesen, wohl noch manche Woche, vielleicht bis in den Winter hinein, halten lassen.

Was fressen die Larven von Holzzerstörern?

Von Dr. Fritz Netolitzky, Graz.

Bei der Untersuchung von *Cerambyx*-Larven und den Raupen von *Cossus ligniperda* fiel es mir auf, daß in keinem der zahlreichen Fälle Holzsplitterchen im Darms beobachtet wurden. Dies kann nun zweierlei Gründe haben:

Es fressen die Larven Holz, um die in den Zellen enthaltenen Inhaltsstoffe oder die Zellwände selbst zu verdauen, sie enthalten sich aber zu bestimmten Zeiten dieser Nahrung. Mein Material war zur Zeit des Herbstes gesammelt oder stammte von verpuppungsreifen Tieren; es kann daher nicht ausgeschlossen werden, daß der Mangel an Holzbestandteilen im Darms nur ein temporärer ist. Auffällig ist es immerhin, daß selbst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: [Aus dem Leben eines Dytiscus circumcinctus männ. 67-68](#)